

Die Pille danach – Mythen und Wirklichkeit

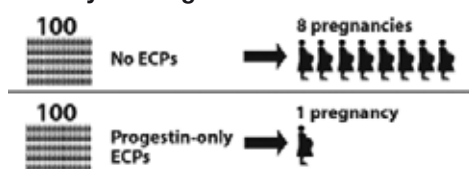
Eine Panne bei der Verhütung kann jedem und jeder einmal passieren. Für solche Situationen gibt es die so genannte „Pille danach“, eine Form der Nachverhütung, mit der eine ungewollte Schwangerschaft nach einem ungeschützten beziehungsweise unzureichend geschütztem Geschlechtsverkehr verhindert werden kann.

Große Wirkung – keine Gegenanzeigen

Seit acht Jahren gibt es in Deutschland ein Präparat auf der Basis des Wirkstoffs Levonorgestrel, ein synthetisches Gestagen (Gelbkörperhormon). Anders als die vormals angewandte Östrogen-Gestagen-Methode zeichnet sich das aktuelle Präparat durch eine höhere Zuverlässigkeit und deutlich geringere Nebenwirkungen aus. Wichtig ist, dass die „Pille danach“ möglichst bald nach dem ungeschützten Geschlechtsverkehr eingenommen wird. Erfolgt dies in den ersten 24 Stunden, werden bis zu 95 Prozent der Schwangerschaften verhindert, nach 24 bis 48 Stunden sind es noch 85 Prozent. Danach sinkt die Quote auf 58 Prozent ab und nach 72 Stunden ist die „Pille danach“ ist die Wirkung nur noch sehr niedrig.¹ Kurzum: nur ein schneller Zugang zur Pille danach mindert das Risiko einer ungewollten Schwangerschaft.

Effektivität der Pille danach auf Levonorgestrel-Basis

Wenn 100 Frauen in der zweiten oder dritten Woche ihres Zyklus ungeschützten Sex haben ...



Quelle: http://www.who.int/reproductive-health/publications/fp_globalhandbook/index.htm

Teure Alternative

Seit 1. Oktober 2009 ist zusätzlich eine „Pille danach“ mit dem Wirkstoff Ulipristalacetat auf dem deutschen Markt. Diese „Pille danach“ ist zur postkoitalen Verhütung bis zu 5 Tage nach dem Geschlechtsverkehr zugelassen. Studien zufolge ist die neue „Pille danach“ mindestens so sicher wie die bereits verfügbare Methode auf Levonorgestrelbasis.² Allerdings ist sie mit 35,30 Euro ungefähr doppelt so teuer wie die bisherige Methode. Außerdem fehlen noch Daten zu den Auswirkungen bei einer Einnahme in der frühen Schwangerschaft bzw. wenn trotz Anwendung eine Schwangerschaft eintritt.

Unkenntnis und Vorurteile

Verschiedene Erhebungen zeigen, dass Frauen, Mädchen und Paare sich nicht ausreichend mit der Wirkungsweise von und dem Zugang zur „Pille danach“ auskennen.³ Infolge dessen halten sich allerlei falsche Vorstellungen von der „Pille danach“: Noch immer wird diese mit der „Abtreibungspille“ (z. B. Mifegyne®) verwechselt. Aber

sie ist eine reine „Verhütungspille“, die – egal zu welchem Zeitpunkt im Menstruationszyklus sie eingenommen wird – lediglich den Eisprung verzögert oder unterdrückt. Die „Pille danach“ wirkt nicht, wenn eine Schwangerschaft bereits besteht. Nimmt eine Frau das Präparat ein, obwohl sie schwanger ist, ist weder das Leben des Kindes noch der Mutter gefährdet.

Mythos „Hormonbombe“

Ein anderes hartnäckiges Vorurteil lautet: Die „Pille danach“ ist ein Hormon und hat deshalb unberechenbare Nebenwirkungen, für manche Frauen und Mädchen ist es riskant, sie einzunehmen. Aber laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist die „Pille danach“ eine sichere und wirksame Postkoitalverhütung mit geringen Nebenwirkungen und ohne Kontraindikationen.⁴ Die Dosierung der reinen Gestagenpille ist mittlerweile relativ niedrig und der Anwendungszeitraum so kurz, dass Gegenanzeigen – wie beispielsweise ein Thromboserisiko –, die für die regelmäßige Einnahme der Antibaby-Pille gelten, nicht auf die „Pille danach“ übertragen werden können. Aufgrund der guten Verträglichkeit des neuen Präparats hält die WHO eine ärztliche Untersuchung vor der Einnahme für unnötig und empfiehlt, die „Pille danach“ rezeptfrei zugänglich zu machen.

Rezeptpflicht: unnötige Barriere

In 19 europäischen Ländern ist die „Pille danach“ auf Gestagenbasis ohne Rezept erhältlich, aber nicht in Deutschland. Dabei hat sich der zuständige Ausschuss des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) schon im Jahr 2004 dafür ausgesprochen, die „Pille danach“ auf der Basis des Hormons Levonorgestrel aus der Rezeptpflicht zu entlassen.

Pille danach in Europa

Liste der Länder, in denen die Pille danach auf Levonorgestrel-Basis* ohne Rezept frei verkäuflich oder über die Apotheke zu erhalten ist

Land/Rezeptfrei erhältlich seit	
• Belgien 2001	• Litauen 2005
• Dänemark 2001	• Luxemburg 2005
• Estland 2003	• Niederlande 2004
• Frankreich 1999	• Norwegen 2000
• Finnland 2002	• Österreich 2009
• Griechenland 2005	• Portugal 2000
• Großbritannien u. Nordirland/ Januar 2001	• Schweden 2001
• Island 2006	• Schweiz 2002
• Lettland 2003	• Slowakei 2006
	• Spanien 2009

*unter Namen wie z. B. NorLevo oder Postinor 2

Die bestehende Verschreibungspflicht erschwert in Deutschland einen schnellen und unkomplizierten Zugang zur Nachverhütung. Vor allem nachts, an Wochenenden oder Feiertagen – genau zu den Zeiten, an denen Verhütungspannen am häufigsten vorkommen, aber der vertraute Allgemeinarzt oder Gynäkologe keine Sprechstunde hat. Beim ärztlichen Notdienst oder in einer Klinik werden Ratsuchende – teils aus Unwissenheit der Personals, teils aus moralischen, religiösen Gründen – oft abgewiesen und müssen eine andere Einrichtung suchen. Oft führt dieser Hindernislauf dazu, dass Frauen das Präparat gar nicht oder eben nicht in dem Zeitfenster der größten Wirksamkeit (24 Stunden nach der Verhütungspanne) einnehmen. Die neue „Pille danach“ erweitert dieses Zeitfenster zwar auf fünf Tage. Der hohe Preis stellt allerdings für Frauen mit geringem Einkommen eine hohe Hürde dar.

Verwirrende Vergabepaxis

Es gibt bundesweit keine einheitliche medizinische Richtlinie zur Vergabe der „Pille danach“. Laut Erhebungen zur Vergabepaxis der „Pille danach“ in Braunschweig und Hamburg sowie Erfahrungen aus der Beratungspraxis der pro familia müssen Frauen, bevor sie ihr Rezept erhalten, einen Schwangerschaftstest machen, eine gynäkologische Untersuchung oder eine Ultraschalluntersuchung durchführen lassen. Dies ist jedoch nach internationaler Richtlinien und Empfehlungen vor der Einnahme der „Pille danach“ auf Gestagenbasis nicht notwendig und führt zu unnötigen Kosten. Auch die Abrechnungsmodalitäten sind unklar: Manche Kliniken fordern lediglich die Notdienstgebühr, andere rechnen Beratung, Schwangerschaftstest und Ultraschall als privatärztliche Dienstleistung ab – teils auch bei Patientinnen unter 20 Jahren, obwohl gesetzlich geregelt ist, dass in solchen Fällen, die Krankenkassen die Kosten übernehmen.

Online-Umfrage belegt Verstoß gegen Menschenwürde

Erschreckendes Ergebnis einer Online-Befragung des pro familia-Bundesverbands: Zwei Drittel der Frauen, die über ihre Erfahrung mit der „Pille danach“ befragt wurden, bejahten die Frage „Fanden Sie es stressig, sich die Pille danach zu besorgen?“. Ein Drittel der Befragten gab zudem an, sich abschätzig, respektlos oder herablassend behandelt gefühlt zu haben, weil sie die „Pille danach“ wollten. Auch war die Beschaffung der „Pille danach“ für viele Frauen unangemessen teuer: 43 Prozent mussten insgesamt über 20 Euro ausgeben, 15 Prozent der Befragten sogar über 30 Euro. Und das, obwohl der reine Medikamentenpreis bei ca. 17 Euro liegt. Grund dafür

sind zusätzliche Kosten, die bei der Rezeptbeschaffung und in Form der Rezeptgebühr entstehen.

Die Rezeptpflicht ist überfällig!

Die rezeptfreie Vergabe für die nebenwirkungsarme Nachverhütung auf Gestagenbasis ist in Deutschland längst überfällig. Aber nach wie vor argumentiert die Kritikerlobby gegen eine Rezeptfreiheit, weil sie annimmt, dass Frauen und Paare dann vermehrt auf eine reguläre Verhütung verzichten, wiederholt die „Pille danach“ anwenden und sich riskant sexuell verhalten. Diese Sorge ist unbegründet. Untersuchungen aus Schweden, England, der Schweiz und Frankreich, wo die „Pille danach“ schon längere Zeit rezeptfrei erhältlich ist, zeigen, dass reguläre Verhütungsmittel deshalb nicht weniger angewendet werden.⁵ In Schweden ging mit der Rezeptfreiheit die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche besonders bei jungen Frauen zurück. In keinem Land mit rezeptfreiem Verkauf hat sich ein einziger kritischer Zwischenfall im Zusammenhang mit dem Medikament ereignet.

Familienplanung ist ein Menschenrecht

Der gesicherte Zugang zu Familienplanung – inklusive „Pille danach“ – gehört zu den sexuellen und reproduktiven Menschenrechten, die auf der Internationalen Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung 1994 in Kairo festgeschrieben wurden. Verhütung und Nachverhütung muss für alle Menschen leicht zugänglich, erschwinglich und auch akzeptabel in der Anwendung und in der Zuverlässigkeit sein, fordert auch die Weltgesundheits WHO⁶. Eine rezeptfreie Pille danach gibt Frauen, Paaren und Jugendlichen einen größeren Handlungsspielraum, eine ungewollte Schwangerschaft zu vermeiden. Denn Verhütungspannen lassen sich nicht vermeiden, sie sind normale und zu erwartende Ereignisse im Leben von Frauen und Männern.

1 Office of Population Research der Universität Princeton/USA, <http://ec.princeton.edu/questions/eceffect.html>

2 EMEA, European Medicines Agency: Europäischer Öffentlicher Beurteilungsbericht (EPAR) Ellaone, E-MEA/H/C/1027

3 Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen. pro familia Bundesverband, 2006. BZgA: Verhütungsverhalten Erwachsener 2007 – Ergebnisse einer Repräsentativbefragung 20–44-jähriger, 2007

4 Weltgesundheitsorganisation WHO: Family planning: A global handbook for providers, – 2007 und WHO Medical Eligibility Criteria for Contraceptive Use, – 2004

5 ICEC Policy Statement: Improving Access to Emergency Contraception, July 2003, www.cecinfo.org

6 Die WHO hat 2004 die „Pille danach“ auf die Liste der „essential drugs“ aufgenommen, die weltweit allen Menschen zur Verfügung stehen sollen.

Ansprechpartnerin

Regine Wlassitschaw Telefon +49 69-63 90 02
pro familia-Bundesverband Fax +49 69-63 98 52
E-Mail: info@profamilia.de

Impressum

Fakten & Hintergründe ist eine Reihe zu Themen auf dem Gebiet der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte. Sie erscheint in unregelmäßigen Abständen. pro familia-Bundesverband, Stresemannallee 3, 60596 Frankfurt am Main, Telefon 069 63 90 02, Fax 069 63 98 52
Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Weitere Informationen:

www.profamilia.de/topic/Themen/pille_danach